



Wir schauen auf unsere Wiesen und Almen!

Pflanzen auf Glatthaferwiesen und ihre Blütenbesucher

Häufigste Pflanzen auf Glatthaferwiesen und ihre Blütenbesucher / Ergebnisse der Beobachtungen zu Schnittanzahl und Trend der Indikatorarten / Wildbienen fördern / Monitoringbauer Wolfgang Matzinger / Neuigkeiten und Termine

Liebe Monitoring-Bäuerinnen und Bauern!



Der Sommer zeigt sich vielerorts noch von seiner prächtigsten Seite, doch man erkennt bereits, dass der Herbst vor der Tür steht und die Natur beginnt, sich auf die neue Jahreszeit einzustellen. Viele Sommerstaaten der Hummelvölker nähern sich ihrem Ende. Je nach Art ist das alte Nest ab August und spätestens im Oktober ausgestorben. Nach erfolgreicher Paarung überwintern nur die neuen, begatteten Königinnen. Die meisten Glatthaferwiesen, die vor kurzem noch prächtig geblüht haben, sind mittlerweile gemäht. In diesem Newsletter wollen wir uns Trends der Indikatorarten abhängig von verschiedenen Schnithäufigkeiten ansehen. Besonderes Augenmerk legen wir in dieser Ausgabe auch auf die Wildbienen und darauf, wie man das Nahrungsangebot für diese besonderen Insekten rund um den eigenen Hof verbessern kann. Ein tolles Beispiel ist der Betrieb von Familie Matzinger, bei dem die Schwarze Mörtelbiene schon lange ein Zuhause gefunden hat. Viel Freude beim Lesen!

Spätsommerliche Grüße, Euer Team von "Wir schauen auf unsere Wiesen und Almen!"

Artenreiche Glatthaferwiesen und ihre Blütenbesucher

Glatthaferwiesen, im Volksmund auch „Muttertagswiesen“ genannt, wurden immer schon, vor allem am Muttertag besucht, um bunte Sträuße zu binden. Diese Wiesen zählen zu den artenreichen Fettwiesen und aufgrund ihrer mäßig intensiven Bewirtschaftung zeichnen sie sich durch hohen Artenreichtum aus. Je nach Feuchtigkeit des Standorts und Schnitthäufigkeit sind sie in unterschiedlichen Ausprägungen vorhanden. Österreichweit ist dieser Grünlandtyp, so wie viele andere auch, im Rückgang begriffen. Dabei sind sie von großer Bedeutung für die Biodiversität, mit ihrer Pflanzenvielfalt bieten sie verschiedenen Insektenarten Lebensraum und Nahrung.



Die fünf von unseren Monitoringbäuerinnen und -bauern am häufigsten beobachteten Pflanzenarten der artenreichen Glatthaferwiese sind folgende:

1. Wiesen-Flockenblume
2. Wiesen-Glockenblume
3. Wiesen-Witwenblume (=Acker-Witwenblume)
4. Wiesen-Salbei
5. Kuckuckslichtnelke

Dass diese Pflanzen nicht nur schön anzusehen, sondern auch sehr wichtig für Insekten sind, zeigt sich, wenn man die Anzahl ihrer Blütenbesucher betrachtet. Die Wiesen-Flockenblume wird z.B. von bis zu 40 verschiedenen Wildbienenarten als Pollenquelle genutzt. Auch verschiedenen Schmetterlingsarten wie dem Schachbrettfalter oder dem Kleinen Kohlweißling dient sie als Futterquelle. Die Wiesen-Glockenblume wird immerhin von 9 verschiedenen Wildbienenarten besucht. Am Wiesen-Salbei erfreuen sich verschiedene Schmetterlinge wie der Schwalbenschwanz und 20 verschiedene Wildbienenarten. Hummeln, die den Salbei gerne besuchen, lösen beim Hineinklettern in die Blüte einen Bestäubungsmechanismus aus und bekommen Pollen auf den Rücken getupft, den sie bei einem späteren Besuch bei einer anderen Blüte wieder abgeben.

Wie hängt die Schnitthäufigkeit mit der Entwicklung der Indikatorarten auf Glatthaferwiesen zusammen?

Von den 970 der beobachteten Wiesen zählen ein gutes Drittel, nämlich 367 zu den Glatthaferwiesen. Wir haben die Entwicklung der Indikatorarten in drei Kategorien mit unterschiedlichen Schnitthäufigkeiten (jährliche Mahd, zweimal jährliche Mahd und jährlich unterschiedliche Schnittanzahl) verglichen. Beinahe die Hälfte der beobachteten Flächen, die für die Auswertung herangezogen wurden, wurde zwei Mal im Jahr gemäht.

Die Indikatorarten zeigen betrachtet über die Jahre 2015 bis 2019 bei der jährlich unterschiedlichen Nutzung den besten Trend, also bei Flächen, die nicht jedes Jahr gleich häufig geschnitten wurden. Auf 55% der Flächen, die eine unterschiedliche Schnittanzahl von Jahr zu Jahr aufweisen, bleibt die Anzahl der Indikatorarten gleich oder steigt an. Der Anteil der Flächen mit abnehmender Anzahl an Indikatorarten ist mit 8% vergleichsweise gering. Es kann sehr stark von der Witterung und der Niederschlagsmenge abhängen, ob eine zweite Nutzung im Jahr sinnvoll ist. Das erklärt, warum auch Indikatorarten davon profitieren können, wenn der/die Bewirtschafter*in die Anzahl der Schnitte von Jahr zu Jahr anpasst.

Bei den einmal jährlich gemähten Wiesen sind es 60% der Flächen, auf denen die Indikatorarten zunehmen oder gleich bleiben, auf 12% wurde eine Abnahme beobachtet. Bei den zweimähdigen Glatthaferwiesen bleibt die Anzahl der Indikatorarten auf 45% der Flächen gleich oder nimmt zu.

Bei allen drei Kategorien ist ungefähr bei einem Drittel der Flächen in den untersuchten Jahren (noch) kein eindeutiger Trend erkennbar.

Ihre weiteren Beobachtungen sind daher entscheidend, denn die kommenden Jahre werden ein noch genaueres Bild über die Entwicklung der Arten zeigen!

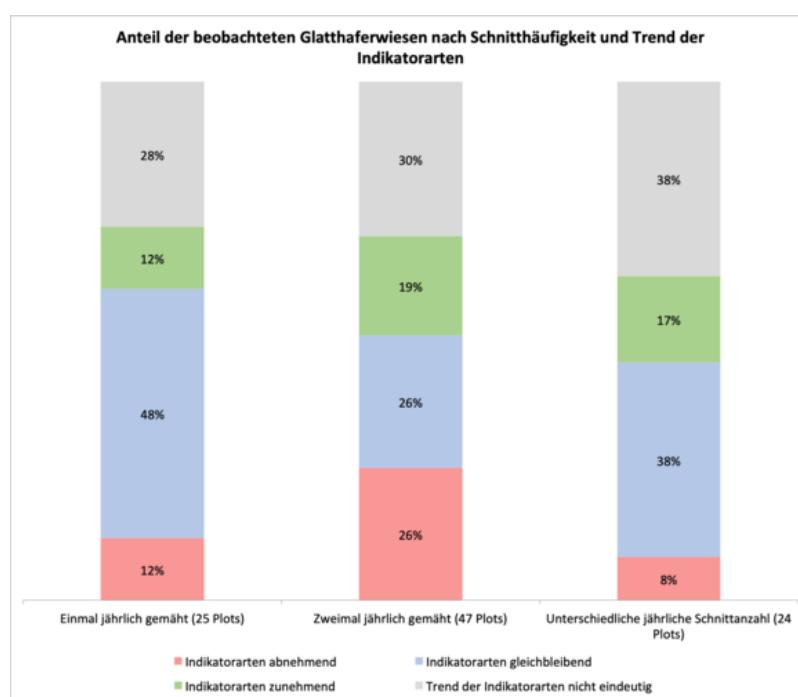


Abbildung 1: Anteil der beobachteten Glatthaferwiesen nach Schnitthäufigkeit und Trend der Indikatorarten

Diese Auswertung ist nur eine von mehreren, die wir aus Ihren Beobachtungsdaten erstellt haben. Weitere spannende Ergebnisse finden Sie unter: www.biodiversitaetsmonitoring.at/wiesen-und-almen

Wilde Bienen - wer sind sie und was brauchen sie?

Der Begriff „Wildbiene“ bezeichnet keine eigene Gruppe an Arten im biologischen Sinne. Man verwendet sie als Überbegriff für alle Bienenarten mit Ausnahme der von Imkern gehaltenen Honigbienen. Die Bezeichnung „Wildbiene“ wird vor allem dazu verwendet, um im Naturschutz über die Bedürfnisse der wildlebenden Bienen zu reden. Die vielfältige Gruppe der Wildbienen zeichnet sich durch erstaunliche Unterschiede in Größe, Farbgebung und Verhalten aus. Im Vergleich – die gewöhnliche Schmalbiene ist nicht einmal 1 cm groß, die Blauschwarze Holzbiene (Foto) hingegen kann bis zu 3 cm Größe erreichen. Wenn man eine bestimmte Wildbiene entdecken möchte, sollte man über ihre Flugzeit Bescheid wissen. Die meisten Wildbienen erscheinen nur zu ganz bestimmten Jahreszeiten und sind für wenige Wochen im Jahr unterwegs.

Die Grundlage für den Erhalt der Wildbienen ist das Vorhandensein ihrer Lebensräume, die sowohl geeignete Nahrungsquellen als auch Nistplätze bieten. Die Zerstörung oder Verschlechterung ihrer Lebensräume ist die größte Gefahrenquelle für Wildbienen.



Wie kann ich Wildbienen auf meinem Betrieb fördern?

Dem Bau von Nisthilfen haben wir uns bereits im 4. Newsletter gewidmet. Daher steht jetzt die Schaffung von Nahrungsangebot im Vordergrund. Dabei geht es in erster Linie um den Erhalt der artenreichen, ertragsarmen Magerwiesen mit hohem Anteil an Kräutern. Der Schnitt der Wiesen sollte so abgestimmt sein, dass möglich viele erwünschte Pflanzen ihre Blütenbildung und Samenreife abschließen können. Gemäht werden sollte maximal zweimal im Jahr mit Sense oder dem Balkenmäher, das Mähgut sollte abtransportiert werden. Ideal wäre auch die Abstimmung der Mähzeitpunkte unter benachbarten Wiesenbesitzern, damit im Sommer den blütenbesuchenden Insekten nicht auf einmal die Nahrungsgrundlage abhandenkommt. Es gibt auch die Möglichkeit einen blühenden Streifen stehen zu lassen und erst bei der nächsten Mahd mitzunehmen. Die Lage dieses Streifens sollte sich jedenfalls von Jahr zu Jahr ändern. Die regelmäßige Mahd der Fläche ist wichtig, um das Aufkommen konkurrenzschwacher Arten zu fördern. Ihre extensiven Mähwiesen leisten somit einen äußerst wichtigen Beitrag für den Erhalt der Wildbienen-Fauna und zahlreicher anderer Blütenbesucher!



Monitoringbauern Familie Matzinger und die Schwarze Mörtelbiene

Wolfgang und Ingrid Matzinger sind seit 2016 im Monitoringprojekt aktiv. Sie beobachten Feuchtflächen mit Knabenkraut und führen Schmetterlingszählungen durch. Auf ihrem Betrieb bewirtschaften sie im Vollerwerb 50 ha Wiesen und Wald. Ihre Wiesen werden maximal zwei Mal im Jahr gemäht, manche auch nur einmal. Die Kühe auf ihren Weiden werden extensiv gehalten und im Sommer nicht zugefüttert. Eine Beobachtung hat Familie Matzinger heuer gemacht. Sie haben die Schwarze Mörtelbiene als Besonderheit auf ihrem Hof bestimmt. Bisher wurde sie als eine Wildbiene von vielen verkannt. Eigentlich nistet diese seltene Wildbienenart aber bereits seit Jahrzehnten dort. „*Oft beachtet man etwas nicht mehr, weil man es gewohnt ist. Jetzt haben wir festgestellt, dass sie etwas ganz Besonderes ist*“. Die Schwarze Mörtelbiene findet am Hof von Familie Matzinger genau die Voraussetzungen, die sie zum Überleben braucht. Als Nistplatz dient ihr ein steingemauertes Stallgebäude, das bereits seit über 120 Jahren als Rinderstall genutzt wird. Derzeit sind ca. 40 verschiedene Nester vorhanden. Zur Nahrungsaufnahme besucht sie Lippen- und Schmetterlingsblütler, die sie am Betrieb von Familie Matzinger in unmittelbarer Nähe vorfindet. „*Es scheint alles zusammenzupassen bei uns für die Schwarze Mörtelbiene und es ist schön, dass die Nutzung des Gebäudes und das Vorkommen einer so seltenen Art nebeneinander gehen*“. Das Vorkommen verschiedenster Tierarten, wie dem Neuntöter oder dem Grünspecht auf den Flächen des Hofes, führt Familie Matzinger darauf zurück, dass sie den Betrieb nie intensiviert haben.



Ökologie der schwarzen Mörtelbiene

Die Schwarze Mörtelbiene ist eine sehr seltene Art, die in Mitteleuropa seit Jahrzehnten im Bestand rückläufig ist. Im östlichen Österreich hat sich die wärmeliebende Art aufgrund des Klimawandels in letzter Zeit wieder etwas erholt. Ihre Flugzeit ist von Ende April bis Ende Juni. Die Tiere, die im Mai schlüpfen, haben als geschlechtsreifes Insekt im Kokon überwintert. Ihre Bauten legt sie auf natürlichen Felsen, Steinen oder auch Mauern und Hauswänden an. Für das aus Mörtel und Steinchen angelegte Nest benötigt sie „Materialentnahmestellen“ in der Nähe des Nistplatzes. Um ihre Brutzellen zu versorgen, braucht sie großflächige, blumenreiche Wiesen. Die Schwarze Mörtelbiene ist ein Generalist was Pollen betrifft, sie sammelt ihn also an mehreren Pflanzen, wie z.B. am Wiesen-Salbei oder dem gewöhnlichen Natternkopf. Die Weibchen fliegen dafür bis zu 300 m weit entfernt vom Nest aus. Ihre Lieblingspflanze ist die Futter-Esparsette.

Neuigkeiten aus dem Projekt und Termine



Einladung

Vernetzungstreffen für Almbewirtschafter und Interessierte

Erfahrungsaustausch zu Problembereichen und zielführenden Maßnahmen zur Verbesserung der Futterqualität und der Biodiversität sowie Förderung und Erhalt und Erhalt der Insektenvielfalt auf Almweiden

Im Rahmen des Projektes „Artens- und Futtervielfalt auf Almen“ befassen sich in ganz Österreich Almbewirtschafter mit der Entwicklung von Maßnahmen um Problemanfragen wie den Aderarm oder den Weissen Gemer zu reduzieren oder der Verbuchung von Almen, Grünerlen oder Zweigtrücher zu verhindern. Seit 2020 wird auf den Versuchsflächen zusätzlich die Vielfalt der Insektenvielfalt untersucht.

Beim diesjährigen Vernetzungstreffen sollen die im Projekt dokumentierten Entwicklungen der Versuchsflächen auf der Alpe Latons sowie der Alpe Almein Bartholomäberg gemeinsam besichtigt und diskutiert werden.

Wann: DO, 09. September 2021 09:00 bis 16:00 Uhr

Wo: Alpe Latons und Alpe Almein Gemeinde Bartholomäberg

Anmeldung: landentwicklung@oekl.at, 01/5051891-25 bis Freitag, 03.09.2021

Programm und Infos: oekl.at/, www.almwirtschaft.com/Aktuelles/futtervielfalt-auf-almen-neue-betriebe-fuer-praxisversuche-gesucht.html



Einladung: Vernetzungstreffen für Almbewirtschafter und Interessierte

Wann: Am Donnerstag, 09. September 2021, 09:00 bis 16:00 Uhr

Erfahrungsaustausch zu Problembereichen und zielführenden Maßnahmen zur Verbesserung der Futterqualität und der Biodiversität sowie Förderung und Erhalt der Insektenvielfalt auf Almweiden.

Wo: Alpe Latons und Alpe Almein Gemeinde Bartholomäberg

Anmeldung: landentwicklung@oekl.at, 01/5051891-25 bis Freitag, 03.09.2021

Programm und Infos: oekl.at/, www.almwirtschaft.com/Aktuelles/futtervielfalt-auf-almen-neue-betriebe-fuer-praxisversuche-gesucht.html

Aufruf - Landwirt*innen gesucht, die extensive Wiesen und Weiden bewirtschaften!



Wir sind auf der Suche nach Bäuerinnen und Bauern, die ihre eigenen Erfahrungen zur erfolgreichen Inwertsetzung von Extensivgrünland teilen würden im Rahmen eines Interviews und Video-Porträts. Bitte melden Sie sich **bis spätestens 8. September** unter maria.zacharias@oekl.at wenn Sie sich vorstellen könnten, mitzumachen! Die Ergebnisse der Interviews werden auch in einen Praxisratgeber über die zeitgemäße Erhaltung und Bewirtschaftung von Extensivgrünland einfließen.



Neu aufbereitete Projekt-Homepage online

Unsere Projekthomepage www.biodiversitaetsmonitoring.at/wiesen-und-almen wurde neu aufbereitet und erstrahlt in neuem Glanz. Neben der Vorstellung der Ziele und Inhalte des Projekts finden Sie darauf viele spannende Artikel und die neuesten Ergebnisse. Schauen Sie gleich rein!

Quellen:

- www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/insekten-und-spinnen/hautfluegler/hummeln/01961.html
- ianius.at/Wordpress/2021/05/02/die-schwarze-moertelbiene-im-nibelungengau/
- www.wildbienen.info/steckbriefe/megachile_parietina.php
- www.wildbienen.info/artenschutz/index.php
- www.wildbienen.info/biologie/lebenszyklen.php
- www.wildbienen.info/artenschutz/nahrungsangebot_03.php
- nrw.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/zeit-der-schmetterlinge/wissen/schmetterlingspflanzen/22550.html
- www.wildbienenwelt.de/Wildbienen-im-Garten/Wildbienenpflanzen-Finder/190896.html

Fotocredits:

1&2: B. Depisch, 3: K. Friesenbichler, 4. Familie Matzinger, 5. ÖKL, 6. Pixabay / Dave Francis, 7. ÖKL



Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL)
Gußhausstraße 6, 1040 Wien
maria.zacharias@oekl.at
www.oekl.at
www.biodiversitaetsmonitoring.at

Alle namentlichen Nennungen von LandwirtInnen oder betriebsbezogene Ergebnisse wurden vorab mit den betroffenen Betrieben abgestimmt.

Abmeldelink

Sie sind mit folgender Emailadresse zu diesem Newsletter angemeldet:

Mail-Adresse des Empfängers

Klicken Sie hier um sich aus dem Verteiler abzumelden.